



Abend =

Zeitung.

155.

Sonnabend, am 29. Juni 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

An die Leser der Abend-Zeitung.

Von A. v. 3*.

Es läßt sich nicht annehmen, daß die zahlreichen Leser der Abend-Zeitung, eines Journalen, das sie von jeher in regem Interesse für die besten Bewegungen der Literatur mit eben so viel Umsicht als Auswahl erhalten hat — einer Mittheilung und Anregung, Eingang und Theilnahme versagen sollten, deren Gegenstand in den nicht unansehnlichen Kreisen, in welchen er sich bis jetzt verbreitet hat, beides im erfreulichsten Maasse erlangte. Es handelt sich um einen Vorschlag, um einen Plan, der vielleicht bei reger und allgemeiner Theilnahme ein Ergebnis herbeiführen kann, wie es im höchsten Interesse der Literatur und ihrer Freunde liegen muß. Es ist dieß die

Stiftung eines deutschen Literaturvereins*).

Wir werden uns sogleich näher über dieses neue Wort und diese neue Sache erklären. Als geschichtlicher Vorbezug diene zuerst die Andeutung, daß eine ähnliche und verwandte Idee schon früher von dem Riesengeiste Lessing's, eine noch verwandtere später von Nicolai, und eine ganz nahe vorbereitende endlich von Dr. Weit in

*) In dem Nürnberger Correspondenten, und aus diesem in dem Hamburger, eben so in dem Frankfurter Conversationsblatte ist dieser Gegenstand gleichfalls angeregt; in dem Berliner Freimüthigen findet sich vom Unterzeichneten ein ausführlicher Plan (Ende April). —

dem letzten Hefte von Th. Mundt's Freihafen ist ausgesprochen worden.

In diesem Hefte macht Dr. Weit, Gelehrter, Schriftsteller und einer der geachtetsten Buchhändler Berlins, den Vorschlag zu einem deutschen Wissenschaftsvereine, in welchem sich Freunde der Wissenschaft vereinigen sollen, um mit gemeinsamen Kräften auf dem Wege geringer Beisteuer das Hervortreten von Werken der Wissenschaft zu allgemeiner Zugänglichkeit zu veranstalten, die bei aller Aufopferung ein einzelner Verleger nicht übernehmen kann, weil wohl die Wissenschaft, aber auf keine Weise seine Casse dadurch einen Zuwachs erhalten würde. —

Wir nehmen für denselben Vorschlag einen andren — wie wir hoffen, praktischeren — Gegenstand und Gesichtspunkt an, ohne jenem sein Verdienst und den Wunsch der Verwirklichung irgend zu schmälern. Wir gehen von dem allgemeinen Gesichtspunkte aus, der sich uns leider für Betrachtung der äußern Verhältnisse der deutschen Literatur bei dem Vergleich mit unsern Nachbarländern, also insbesondere mit England und Frankreich, aufdrängt. Wir haben in neueren Zeiten gelesen, daß einige Werke von A. de Lamartine (z. B. la chute d'un ange), daß die Werke von Boz oder Dickens unmittelbar nach ihrem Erscheinen in vielen tausend Exemplaren durch das ganze Land verbreitet wurden. Wir wissen überhaupt: daß der Grund, weshalb in Frankfurt und namentlich in England die Literatur in so unverhältnißmäßiger, reicher Blüthe steht, vornehmlich darin liegt: daß dieselbe in diesen Ländern wirklich